

Experimentierräume für global diverse Forschung und Interdisziplinarität

Internationale Wissenschaftskollegs, Institutes for Advanced Studies (IAS), haben sich in den letzten Jahrzehnten zu einem sichtbaren und nachhaltigen Institutionentyp des Wissenschaftssystems entwickelt. Seit der Gründung des ersten Instituts in Princeton 1930 haben solche IAS zwei Ziele: Sie schaffen herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Ländern und Disziplinen für einen begrenzten Zeitraum einen Freiraum für ihre Forschung – frei von anderen Verpflichtungen –, und sie wirken dadurch als Innovationsmotoren für die Wissenschaft und als Inkubatoren für Forschungsideen. Die Rahmenbedingungen für Forschung in Deutschland haben sich in den letzten Jahrzehnten durch eine Zunahme von Förderformaten in wettbewerblichen Verfahren, in Einzelprojekten und Forschungsverbänden, erheblich verändert. In der Folge gründeten und unterhalten besonders Universitäten, aber auch andere Forschungsinstitutionen oder -verantwortliche, eigene IAS. Historisch bedingt standen dabei unterschiedliche Schwerpunkte im Fokus: Spitzenforschung, Internationalisierung, Forschende in frühen Karrierestufen, Einzel- und Gruppenforschung und in letzter Zeit verstärkt Interdisziplinarität. Forschungsstärken an der jeweiligen Universität wurden gezielt vorangetrieben oder neue Forschungsfelder entwickelt.

Wie kaum eine andere Einrichtung sind IAS für solche Aufgaben prädestiniert. Durch den Austausch der Gastwissenschaftler:innen (Fellows) über Fächergrenzen hinweg sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen bringen sie unterschiedlichste, sonst in der Forschung oft nicht verbundene Wissenschaftsbereiche zusammen. ‚Beste Köpfe‘ denken gemeinsam aus unterschiedlichen Perspektiven auch über drängende Herausforderungen der Gegenwart nach. IAS eröffnen im Wissenschaftssystem sonst zu selten vorhandene Experimentierräume, denn Innovation entsteht gerade im Zusammenwirken herausragender Forschender mit Zeit für wissenschaftliche Tiefe und Reflexion. Dazu gehört ein erheblich erweitertes Verständnis von Internationalisierung mit einem Fokus auf eine globale Welt von Forschung in der Gemeinschaft der Forschenden, denn dies bereichert die Wissenschaft um heute unverzichtbare Perspektiven. IAS bieten die Chance, forschungsstarke internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der deutschen Forschungslandschaft in enge Verbindung zu bringen und dadurch den jeweiligen Standort, den Wissenschaftsstandort Deutschland und vor allem dessen globale Ausstrahlung und Sichtbarkeit zu stärken. Sie haben überdies das Potenzial, zügig und flexibel auf aktuelle Entwicklungen in Forschung und Gesellschaft zu reagieren, entsprechende Diskursräume zu schaffen und Entwicklungen voranzutreiben – so zuletzt auch durch die Unterstützung von durch Krieg bedrohte Wissenschaftler:innen aus der Ukraine.

In Deutschland gibt es derzeit 24 IAS, die insgesamt jährlich ca. 450 Fellows, davon fast 60% internationale, aufnehmen (Stand: 2020, Wissenschaftsrat). Sie leisten damit für die Internationalität und Diversität der Forschung Entscheidendes. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates (WR), der 2021 „Entwicklungsperspektiven von IAS in Deutschland“ untersuchte, hat dieser Institutionentyp im deutschen Wissenschaftssystem in seiner Vielfalt weiter an unverwechselbarer Kontur gewonnen, und zwar durch die Ziele einer weiteren Internationalisierung von Forschung sowie einer Ausrichtung auf Spitzenforschung verbunden mit einer großen Offenheit für unkonventionelle, innovative und interdisziplinäre Herangehensweisen. Dabei steht jedes IAS vor der Aufgabe, sein je eigenes Profil zu entwickeln: Dies betrifft eine thematische Fokussierung oder fachliche Offenheit ebenso wie die Auswahl der Zielgruppen, die Entscheidung für unterschiedliche Förderinstrumente, Verbindungen zur Öffentlichkeit und vieles mehr. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie Experimentier- und Explorationsräume für Innovation in einer globalisierten Forschung sind. Gemeinsam ist ihnen ebenso, dass sie als wichtige Bausteine in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft programmatische und finanzielle Handlungsautonomie brauchen, um ihren Auftrag zukünftig zuverlässig wahrnehmen zu können – so die Empfehlung des Wissenschaftsrates. Um ihre Interessen zu vertreten und ihre Arbeit im Austausch zu intensivieren, arbeiten 20 IAS in Deutschland seit 2022 in einer informellen Arbeitsgruppe zusammen, die dieses Mission-Paper gemeinsam konzipiert hat.



Nicht erfasst: Leuphana Institute for Advanced Studies (LIAS) in Culture and Society der Leuphana Universität Lüneburg (gegründet 2023); Human Technology Center (HumTec) der RWTH Aachen (spezifisches Profil als universitäres Projekthaus)
 Quelle: Entwicklungsperspektiven von Institutes for Advanced Studies (IAS) in Deutschland, herausgegeben vom Wissenschaftsrat, 2021, S. 20 Abb. 1 (bearbeitet): <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/8958-21.pdf>